

Input „I follow... in THIS world“

Einstieg

«I follow.» – ich folge nach – und zwar Jesus. Dieses Thema beschäftigt uns jetzt bereits seit einiger Zeit. «Follow me», also «folge mir nach» – das war Jesu Hauptaufforderung! Und warum? Na, aus gutem Grund: Jesus sagt von sich: «Ich bin das Licht für die Welt. Wer mir folgt, tappt nicht mehr im Dunkeln, sondern hat das Licht und mit ihm das Leben» (Johannes 8,12). Jesus sagt: «ICH bin das Licht das Lebens.» Nicht irgendein Licht unter vielen. Sondern DAS Licht. Wenn jemand echtes Leben will, dann muss er zu mir kommen – und ich werde es ihm geben! – Folgt mir nach – das allein ist der Weg, der zu echtem, erfülltem, ewigen Leben führt.» Und darum entscheiden wir uns: «I follow – in HIS footsteps» – wie es im ersten Input dieser «I follow»-Reihe hiess. Ich möchte ihm nachfolgen – quasi in seinen Fussspuren laufen; weil ich glaube, dass das der Weg ist zu wahren Leben.

Jesus wollte also, dass seine Jünger ihm nachfolgen – ihm also hinterher laufen. Witziger Weise meinte er aber gar nicht so viel später: «Wo ich jetzt hingehe, dorthin könnt ihr mir nicht folgen!» (Johannes 13,33). Häh?? Erst soll man ihm nachfolgen und dann verdrückt er sich einfach! Er betete an einem Abend zu seinem Vater im Himmel: «Ich bin jetzt auf dem Weg zu dir. Ich bleibe nicht länger in der Welt, aber sie bleiben in der Welt» (Johannes 17,11). Er verzieht sich in den Himmel – wo es ihm bei Gott dem Vater absolut blendend geht – und hat uns hier unten vergessen! Er hockt schön im Himmel, und wir bleiben hier zurück – in dieser Welt! «in THIS world» Und darum geht es heute: «I follow – in THIS world». Wenn Jesus uns gleich mitgenommen hätte, bräuchten wir uns heute über dieses Thema keine Gedanken zu machen. Aber leider hat er das nicht. Wir sind noch hier. Und darum heisst es jetzt: «I follow – in THIS world.» Was soll das? Wie geht das?

Licht für diese Welt

Jesus hat seinen Jüngern vor seinem Abgang eine ganze Reihe von Dingen dazu gesagt. Einiges ermutigend, anderes rätselhaft/mysteriös, einiges geradezu unglaublich – und einiges einfach nur krass! Und das Krasseste von allem finde ich, was Jesus zu seinen Jüngern gesagt hat, als er sie um sich versammelt hatte, um ihnen paar Kerninfos bzgl. Nachfolge in dieser Welt weiterzugeben. Da sagte Jesus nämlich plötzlich: «IHR seid das Licht für die Welt!» (Matthäus 5,14a) Häh? Wie? WIR?? Jesus, du hast doch selbst gesagt, dass DU das Licht für die Welt bist?!!

Jesus bereitet seine Jungs hier schon ziemlich am Anfang ihrer Ausbildung auf den Job vor, den sie übernehmen werden, wenn er weggeht. Was ist das für ein Job? SEINER! Der von Jesus! Krass, oder?

Jesus ist das Licht für die Welt – er hat das unmissverständlich klar gemacht. Bei niemand sonst ist echte Liebe, echte Hoffnung und ewiges Leben zu finden! (Und ganz sicher nicht bei dem zweifelnden Thomas, dem aufgeblasenen Petrus oder bei mir.) Trotzdem sagt Jesus: Ihr sollt



meinen Job machen! Und so, wie er an anderer Stelle betont, dass er das Licht für die Welt ist, betont er hier, «ihr seid das Licht für die Welt.» Das heisst: «ihr, und niemand sonst!» Ich werde mich bald in den Himmel verziehen und dann bleibt ihr hier zurück, um meinen Job als Licht für die Welt zu machen, um mein Werk weiterzuführen! Ihr müsst jetzt für die Welt leuchten! Darum hat Jesus seine Jünger nicht direkt eine Etage höher mitgenommen – darum sind wir noch hier! Weil wir – sofern «i follow» über unserem Leben steht – einen Job für diese Welt bekommen haben. Wir sind das Licht für diese Welt!

Nicht die hellste Kerze im Leuchter

Wie gesagt: Ich finde das krass! Wenn ich das so höre, denke ich: «Oh Mann, bist du dir da ganz sicher?» Wir als Licht der Welt? Ich? Also eins steht fest: Ich bin sicher nicht die hellste Kerze im Leuchter! Also wenn es wirklich auf mich, auf mein kleines Licht ankommt, dann sehe ich schwarz. Im wahrsten Sinne des Wortes: schwarz, dunkel! Das kann ich nicht! Dafür bin ich weder clever noch stark noch gut noch fromm genug! Ich bin dafür nicht geeignet. Das ist ein paar Nummern zu gross für mich! Ich kann das nicht! – Wie sieht es mit dir aus?

Das, was Jesus hier sagt und von seinen Jüngern erwartet, ist die ultimative Überforderung! Und das weiss Jesus auch! Genau das will er! Er will, dass wir wissen: Ich kleines Licht, kann diese Erwartung nicht erfüllen. Ich krieg das aus mir, mit meiner kleinen Kraft nicht auf die Reihe. – Und genau hier kommt wieder das zum Zug, was das Thema des letzten «I follow»-Inputs war: «I follow – in HIS power»! Das muss in seiner Kraft, durch seine Power passieren! Nämlich durch die Power des Heiligen Geistes. Sonst ist das ganze Projekt von vornherein zum Scheitern verurteilt! Aber durch seine Kraft, die Jesus durch den Heiligen Geist allen seinen Jüngern zur Verfügung stellt, wird das hier möglich! Darum ging es beim letzten Input. Und es ist gut, wenn wir uns an dieser Stelle nochmal daran zurückerinnern! Denn sonst leben wir als Christen unter einem ständigen Druck, mit einer andauernden Last, die uns fertig machen wird! – Aber so ist das nicht gedacht: Der Heilige Geist soll quasi unsere Stromquelle sein, aus der wir unsere Energie beziehen.

Glühbirnen

Darum ist es so wichtig, dass wir uns immer wieder an diese Stromquelle anschliessen. Tag für Tag neu unsere Batterien aufladen. Ich möchte euch einen kurzen Text aus der Bibel, genauer gesagt aus dem Alten Testament, vorlesen. Da geht es um Mose, dem Gott die 10 Gebote offenbart hatte. Gott hatte also wirklich mit ihm gesprochen – und tat das auch später immer wieder. In dem Text heisst es dann: «Als Mose mit den beiden Tafeln den Berg Sinai hinabstieg, wusste er nicht, dass sein Gesicht einen strahlenden Glanz bekommen hatte, während der Herr mit ihm sprach» (2. Mose 34,29). Ist doch cool, oder? Mose hat Zeiten mit Gott gehabt, war mit ihm im Gespräch, und anschliessend hat sein Gesicht geleuchtet. Seine Birne hatte geleuchtet. Sein Kopf war quasi zur «Glüh-Birne» geworden.



Klar gehen wir in der Regel nicht auf den Berg Sinai – und klar gibt uns Gott nicht die zehn Gebote. Und trotzdem kann das auch für uns ein gutes Bild sein. Wenn wir uns Zeit nehmen für Audienzen bei Gott, bei Jesus, dann schliessen wir uns dadurch an seine Stromquelle an; wir werden neu aufgeladen. Und das kann dazu führen, dass wir eine «Glüh-Birne» bekommen. (Stirnlampe aufsetzen und einschalten.)

Vielleicht nicht so krass, wie bei Mose, aber doch so, dass man uns ansehen kann, dass da gerade etwas mit uns passiert ist. Bei dem ein oder anderen wird es vielleicht wirklich als Strahlen zu erkennen sein. Ich glaube, wenn wir uns immer wieder an Gottes Stromquelle anschliessen, wird etwas an uns sichtbar werden von dem Licht von Jesus.

Als Jesus die schockierende Aussage machte, dass seine Jünger das Licht für die Welt sein sollten, hat er direkt danach noch etwas extrem Ermutigendes gesagt. Er hat einen Vergleich benutzt und gesagt: Eine Stadt, die auf dem Berg liegt kann nicht unentdeckt bleiben (Matthäus 5, 14b). Die sieht man einfach! Die fällt auf – fällt ins Auge. Und er wollte damit sagen: Genauso wird man euer Licht, euer Strahlen, eure Glühbirnen auch sehen! Es kann gar nicht anders sein.

Ich finde das sehr Mut machend! Das ist quasi ein Versprechen! Die Leute um euch rum, werden eure Glühbirnen wahrnehmen! Auch wenn ich selbst nicht für die hellste Kerze im Leuchter halte. Jesus sagt: Die Menschen werden etwas von meinem Licht an dir wahrnehmen.

Voraussetzung ist einfach, dass ich das «I follow» ernst nehme, und mich wirklich immer wieder anschliesse an diese göttliche Batterie, indem ich ihm wirklich nachfolge, mich ihm immer wieder aussetze und auf seine Power vertraue statt auf meine eigene. Denn ohne seine Power glüht meine Birne nicht!

Moses Glühbirnen-Story geht noch weiter. Sehr witzig übrigens, wie ich finde:

«(30) Aaron und das ganze Volk sahen das Leuchten auf Moses Gesicht und fürchteten sich, ihm nahe zu kommen. (31) Erst als Mose sie zu sich rief, kamen Aaron und die führenden Männer der Gemeinde herbei und er redete mit ihnen. (32) Dann kamen auch die anderen Israeliten, und Mose gab ihnen alle Anordnungen weiter, die der Herr ihm auf dem Berg Sinai gegeben hatte. (33) Als Mose ihnen alles gesagt hatte, verhüllte er sein Gesicht. (34-35) Sooft er ins Zelt ging, um mit dem Herrn zu reden, nahm er die Verhüllung ab. Wenn er dann herauskam, um den Leuten von Israel zu sagen, was der Herr ihm aufgetragen hatte, musste er sein Gesicht wieder bedecken; denn die Leute konnten das Leuchten auf seinem Gesicht nicht ertragen. So hielt Mose sein Gesicht verhüllt, bis er wieder zum Herrn hineinging, um mit ihm zu reden.» (2. Mose 34,30-35)

Ist doch witzig, oder? Die Leute können seine Glüh-Birne nicht ertragen, sodass er sie vor ihnen verbergen muss. Ich finde das lustig! Er musste irgendwie den Glanz in seinem Gesicht verstecken. Hier steht nicht, wie er das genau gemacht hat. Vielleicht mit einem grossen Topf?! (Topf aufsetzen.)

Das wäre dann quasi eine Art «Kopf-Topf». Und der arme Kerl musste ständig mit dem Ding herumlaufen! Aber wird werden keinen Kopf-Topf aufsetzen. Das wäre auch totaler Blödsinn. Jesus



hat selbst gesagt, dass man ein Licht (eine Lampe) doch nicht unter einen Topf stellt (Matthäus 5,15). Warum auch? Es soll ja gerade leuchten und zwar so vielen wie möglich! Wir reden ja immer noch sprichwörtlich davon, dass man sein Licht nicht unter einen Scheffel stellen soll. Das kommt hierher. Also kein Kopf-Topf!

(Den Topf wieder absetzen.)

Stattdessen hat Jesus seine Jünger gerade dazu aufgefordert, ihre Glühbirnen zu zeigen: Lasst euer Licht leuchten vor den Menschen (Matthäus 5,16a)! An unseren Glüh-Birnen wird sich vermutlich auch der ein oder andere stören, uns als einfach nur «völlig verstrahlt» empfinden. Aber es wird auch immer wieder einzelne geben, die etwas an uns wahrnehmen, das sie anzieht. Vielleicht spürt jemand etwas von der Freude, die Jesus dir schenkt; vielleicht spürt er etwas von der Hoffnung, die du durch ihn hast; vielleicht etwas von seinem Frieden, der dich erfüllt.

Gute Taten

Es mag sein, dass Menschen unser Strahlen, unsere Liebe zu Gott, wahrnehmen. Aber in erster Linie werden sie wohl etwas Anderes sehen: nämlich das, was wir tun! Jesus sagt: «Lasst euer Licht leuchten vor den Menschen.» und dann weiter: «Sie sollen eure guten Taten sehen» (Matthäus 5,16b). Bei Jesus selbst war das so. Er machte nicht nur nette Worte, sondern lebte, was er sagte: indem er den Aussätzigen berührte, indem er Kinder auf den Arm nahm und segnete, indem er Menschen heilte, indem er die Sünder nicht verurteilte, sondern mit ihnen Gemeinschaft hatte und ihnen die Chance auf Vergebung anbot.

Und auch die ersten Christen waren nicht in erster Linie für ihre «gute Ausstrahlung» bekannt, sondern für das, was sie taten! John Ortberg beschreibt das in seinem spannenden Buch «Weltbeweger» sehr eindrücklich. Er beschreibt, wie man sich in den ersten Jahrhunderten nach Jesus bei grossen, schwerwiegenden Epidemien verhielt. Kaum waren Menschen infiziert, wurden sie abgeschoben und ihrem Schicksal überlassen. Ganz anders verhielten sich die Christen, die sich an das Vorbild ihres Meisters erinnerten. Im 3. Jahrhundert hiess es über sie: «Die Gefahr missachtend, sorgten sie für die Kranken, kümmerten sich um alle ihre Bedürfnisse und dienten ihnen im Namen Christi. Und sie schieden mit einer gelassenen Heiterkeit mit ihnen aus dem Leben, denn sie steckten sich bei anderen Die an, luden die Krankheit ihrer Nächsten auf sich und nahmen ihr Leiden frohen Mutes auf sich.» – Auf einer grossen Versammlung der wichtigsten Gemeindeleiter beschloss man, überall wo es eine Kathedrale gab, auch ein Hospiz zu bauen, ein Ort an dem man sich um die Armen und Kranken kümmerte. Ortberg zitiert einen Soziologen, der meint, dass «die Art und Weise, wie die Nachfolger von Jesus mit Kranken umgingen, einer der Hauptgründe für die Ausbreitung dieser Bewegung war».¹ – Mitgefühl für die Leidenden wurde zum Markenzeichen der ersten Christen. Wurde jemand von ihnen ins Gefängnis geworfen (und das war damals viel schlimmer als heute in der Schweiz!!), dann wurde er von anderen Christen besucht und mit Essen versorgt. – Auch ihr Umgang mit Sklaven, die es zuhauf gab, war auffällig. In der Antike galten Sklaven als Person ohne Würde oder Wert. Unter den

¹ Vgl. John Ortberg, Weltbeweger: Jesus – wer ist dieser Mensch?, S. 58-67.



Nachfolgern von Jesus bekamen sie etwas von der Wärme Jesu zu spüren, wenn sie geachtet wurden wie jeder andere auch.

Diese Nachfolger von Jesus hatten nicht nur Glüh-Birnen, sondern sie ahmten Jesu Vorbild ganz praktisch nach – sie folgten quasi seinen Fussspuren. Und das hinterliess einen Eindruck! Vielleicht findet sich deshalb auch am Anfang der Apostelgeschichte die Aussage, dass das ganze Volk voll Lob von den ersten Christen sprach (Apostelgeschichte 5,13).

Was heisst das für uns heute? Müssen wir alle anfangen, Spitäler zu gründen?

Ich glaube nicht. Aber unser Handeln im Alltag kann lauter reden als jede Predigt.

In meinen letzten Jahren auf dem Gymnasium kam eine meiner Mitschülerinnen auf mich zu, um mich zu fragen, ob ich ihr Mathenachhilfe geben könnte. Der Lehrer hatte ihr mich empfohlen, weil ich einigermassen zu verstehen schien, wovon er redete. Ehrlich gesagt, war mir diese Mitschülerin zunächst nicht besonders sympathisch. Sie machte auf mich nicht den Eindruck, als würde sie sich überhaupt Mühe geben, den Stoff zu kapieren. Ausserdem war sie lesbisch; was bei mir offen gestanden auch nicht unbedingt den Wunsch wachsen liess, sie näher kennen zu lernen. Trotzdem liess ich mich darauf ein, ihr zu helfen. So gab ich ihr über einen längeren Zeitraum Nachhilfe. Wir lernten uns dabei kennen und schätzen. Schliesslich schaffte sie ihre Matheabiturprüfung ohne Probleme. Sie schrieb mir später eine Karte, in der sie sich dafür bedankte, dass ich ihr das Gefühl gegeben hatte, dass sie vielleicht doch nicht so dumm sei, wie sie dachte. Auch schrieb sie, ich hätte ihr den Glauben an das Gute im Menschen zurückgegeben. – Ich habe mich sehr über diese Worte gefreut, weil sie zeigten, dass ich mehr weitergegeben konnte als Wahrscheinlichkeitsrechnung.

Jesus sagt: «Die Menschen sollen eure guten Taten sehen.» Es wird bemerkt werden, wenn wir respektvoll mit allen Menschen umgehen, auch wenn sie uns vielleicht nicht unbedingt sympathisch sind. Wenn wir jedem Menschen eine faire Chance geben, statt uns – wie das so oft passiert – einfach von Vorurteilen und Gerüchten bestimmen zu lassen. Wenn wir im Geschäft zuverlässig und ehrlich sind.

Jemand hat mal gesagt: «Es gibt 5 Evangelien. Die 4 Evangelien im Neuen Testament und unser Leben. Die meisten Menschen lesen nur das fünfte.» Wenn wir in diesem Sinn unser Licht vor den Menschen leuchten lassen, wird das Spuren bei anderen hinterlassen.

Break: Erlebnisberichte vor Ort

Wenn ihr mal ein bisschen darüber nachdenkt, habt ihr vermutlich auch schon Situationen erlebt, in denen ihr durch euer Handeln etwas von Jesus weitergeben konntet. Ihr habt jetzt vor Ort in eurem Jugendgottesdienst, eurer Jugendgruppe oder wie ihr euch gerade auch versammelt habt, über ein paar solcher Erfahrungen ganz konkret auszutauschen.



Schluss

Es ist doch stark zu sehen, dass unsere «Glüh-Birnen» und unsere Taten wahrgenommen werden und Spuren bei anderen hinterlassen, oder?!

Jesus hat gesagt, wir sollen unser Licht vor den Menschen leuchten lassen, damit sie unsere guten Taten sehen und... unseren Vater im Himmel dafür loben (Matthäus 5,16b). So lautet nämlich der Schluss dieser Aussage von Jesus. Und das ist natürlich das Allergrösste, wenn das passiert. Wenn Menschen nicht nur unser Licht wahrnehmen, sondern von unserem Licht auf unsere Stromquelle schliessen – nämlich Jesus. Ich habe erst kürzlich erlebt, wie jemand so beeindruckt davon war, wie er von anderen Christen angenommen wurde, dass er irgendwann selbst sagen konnte: «I follow.» Wow!

Jesus hat gesagt, wir sind das Licht für die Welt. Und er verspricht uns, dass dieses Licht nicht verborgen bleiben wird, sondern von anderen wahrgenommen wird. Vertraue darauf, auch – oder gerade – wenn du dich selbst nicht für die hellste Kerze im Leuchter hältst. Durch unsere Stromquelle, den Heiligen Geist, wirst auch du zur Glüh-Birne, sodass andere an dir etwas von dem Licht von Jesus wahrnehmen können. Vertraue darauf! Denn dafür hat Jesus dich hier in dieser Welt zurückgelassen. «I follow – in THIS world».

